№ 4251. Montag, 27. Mai. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.



Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Vossig zu Wongrowiec, Jeske und Oelsner zu Schönlanke und Kienitz in Bromberg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Wollheim in Schönlanke den Character als Justiz-Rath, und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Hirsekorn in Schubin den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen; ferner den Kaufmann C. A. Weber in Demerara an Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen bisherigen Consuls Wilkens zum Consul daselbst zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 26. Mai. Die „Presse" und „Neue freie Presse" vernehmen, daß die dänische Regierung an die Paciscenten des Prager Friedens, sowie an die übrigen Großmächte Circularschreiben gerichtet hat, welche die Ausführung des Art. 5 des Prager Friedensvertrages in Betreff Nordschleswigs dringend fordern. — Die „Wiener Zeitung" meldet die definitive Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum ersten Obersthofmeister des Kaisers.

Wien, 25. Mai. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht eine Correspondenz aus Washington v. 26. April, deren Inhalt durch weitere Correspondenzen v. 30. April und 10. Mai bestätigt wird. Nach diesen Mittheilungen beabsichtigte der General Santa Anna nach Mexiko zu gehen, wo er noch zahlreiche Anhänger zählt, und eine Diversion zu Gunsten des Kaisers Maximilian zu machen, welche demselben die Abreise nach Europa ermöglichen sollte. Der General hat zu seiner Expedition drei Dampfer angekauft. Derselbe ist angeblich auch geneigt, event. den Vereinigten Staaten die Provinzen Unter-Californien und Sonora abzutreten. — Die „Abendpost" bringt ferner eine Depesche aus Mexiko v. 5. d. M., welche in Bestätigung der auch über Paris eingegangenen Nachrichten meldet, daß Queretaro, obwohl hart bedrängt, sich noch hält; auch die Belagerung der Stadt Mexiko soll noch fortdauern.

Florenz, 25. Mai. Ueber die Entwickelung der Kirchengüterfrage herrscht noch große Ungewißheit. Rattazzi erklärte heute in der Deputirtenkammer, er könne über den Stand der Verhandlungen erst, nachdem er in Turin beim Könige gewesen sei, weitere Aufschlüsse geben.

Frankfurt a. M., 26. Mai. Effecten-Societät. Matt. Preuß. Kassenscheine 105¼, Berliner Wechsel 105⅛, Londoner Wechsel 119⅜, Pariser Wechsel 94¼, Wiener Wechsel 93⅛, Amerikaner 77⅜, Oesterr. Kredit-Actien 169½, Oesterr. National-Anlehen 54⅛, 4½% Metalliques 41.

Wien, 26. Mai. Privatverkehr. Unbelebt, Matt. Credit-Actien 179,50, 1860er Loose 88,00, 1864er Loose 79,60, Staatsbahn 225,00, steuerfreie Anleihe 60,80, Napoleonsd'or 10,19.

London, 26. Mai. Der Dampfer „Persia" ist aus New-York in Queenstown eingetroffen. — Aus New-York vom 25. d. M. Abds. wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109⅛, Goldagio 37⅛, Bonds 109¾, Illinois 115⅛, Eriebahn 59⅛, Baumwolle 27, raffinirtes Petroleum 24⅛. — Heute gehen 500,000 Dollars an Contanten nach Europa.

Das Herrenhaus und die Wuchergesetze.

Die Noth eines großen Theils derer, die hypothekarisch verschuldet sind oder auf Hypotheken Capitalien aufnehmen wollen, ist groß und dringend. Namentlich in den Städten werden überall Abhilfsmittel berathen, und doch hat sich in unserm Herrenhause eine Anzahl Mitglieder gefunden, welche der schleunigen Erledigung einer dieser Noth zu allernächst begegnenden Gesetzesreform auch jetzt noch ein Hinderniß in den Weg zu legen für gut fanden. Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag Laskers auf Abschaffung der Wuchergesetze auch für den Immobiliar-Credit gegen eine ganz winzige Minorität angenommen. Die Staatsregierung hat sich mit demselben einverstanden erklärt. Trotzdem findet Hr. v. Kleist-Retzow unter seinen Collegen noch 24, die mit ihm gegen die Schlußberathung des Gesetzentwurfs im Herrenhause protestiren, die es zu Wege bringen, daß dieser gesetzgebende Körper erst noch von einer Commission in dieser Frage, von der jetzt schon die Ziegel auf den Dächern predigen, unterrichtet werden soll. Das Zustandekommen des Gesetzes wird damit wiederum verzögert.

Wir wissen sehr wohl, es giebt auch jetzt noch Mitglieder des Herrenhauses, welche die Wuchergesetze für nothwendig halten und sich gegen die Abschaffung wehren. Das Verfahren dieser Herren erinnert nur zu sehr an das „Nie pozwolam" im polnischen Reichstage. Mögen sie sich erinnern, wie solch ganz einseitigem Widerstand gegen nothwendige Verbesserungen in Preußen schon einmal begegnet ist. Als Friedrich Wilhelm I. die Besteuerung des Adels einführte, erstattete der General-Feldmarschall Graf Alexander Dohna als Marschall der Stände Preußens einen Bericht über diese neue Besteuerung, in dem er sagte: „Tout le pays sera ruiné." Der König schrieb dazu die Worte: „Tout le pays sera ruiné? Nihil kredo, aber das kredo, daß die Junkers ihre Autorität Nie pozwolam wird ruinirt werden." Würde die Majorität des Herrenhauses von den Ansichten und Bestrebungen dieser Herren beseelt sein, dann müßte nothwendigerweise die preuß. Regierung, selbst die conservativste, einsehen, daß sie mit solcher Körperschaft zur Seite unmöglich die Pflichten gegen das Staats-Interesse, gegen das Interesse des Fürsten wie des Volks, auf die Dauer wahrzunehmen im Stande wäre. Es gehört verhältnißmäßig wenig Einsicht dazu, sich hierüber klar zu werden. Daher glauben wir auch nicht, daß im Herrenhause, wenn das Gesetz wirklich zur Abstimmung kommt, sich eine Majorität gegen dasselbe finden wird. Freilich fürchten Viele, daß man den Dissentirenden zu Liebe den Gesetzentwurf in der Commission begraben läßt, was um so leichter ist, als ihn ja nicht einmal die Regierung, sondern das andere Haus eingebracht hat.

Gegen solch Verfahren würde sich aber hoffentlich die Regierung wenden. Nachdem sie einmal durch den Justizminister sowohl wie den Handelsminister hat erklären müssen, daß die Wuchergesetze, welche noch bestehen, unhaltbar und schädlich sind, liegt es in ihrem Interesse vornämlich, daß der Gesetzentwurf zu Stande komme. Bei ihren Anschauungen von der Sache und in Anbetracht des dringenden Nothstandes des Hypotheken-Credits war es eigentlich ihre Pflicht, das Gesetz, sobald sich ihr nur Gelegenheit dazu bot, selbst beim Landtage einzubringen. Die Voraussicht der Inopportunität desselben im Herrenhause konnte sie keinen Augenblick von dieser Verpflichtung entbinden, sondern sie mußte es sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur Aufgabe machen, dieses im Verkehr des Landes dringend nothwendig gewordene Gesetz im Herrenhause durchzubringen. Mit dem Vorschlage ist man ihr jetzt im Abgeordnetenhause entgegengekommen, mag sie ihren Einfluß im Herrenhause jetzt wenigstens ernstlich aufwenden, um die Sache endlich einmal zum Abschluß zu bringen. Man weiß kaum noch zu sagen, was man von dem Fortbestehen der Wuchergesetze für den Hypotheken-Credit angesichts unserer übrigen Gesetzgebung denken soll. Wenn Jemand einen Staatsschuldschein, eine Actie, d. i. seinen Besitzantheil an einer Bank, einer Eisenbahn, einem Hüttenwerk, einer Fabrik 2c., ferner wenn Jemand Korn oder Baumwolle oder Juwelen oder Edelmetall oder einen Rock zum Unterpfand für ein Darlehn giebt, so kennt das Gesetz keine Schranke mehr für das Zinsnehmen und Zinsgeben. Dagegen soll diese existiren, wenn man ein Gebäude oder ein Stück Land als Sicherheit für ein solches bestellt. Wer vermag solche Gegensätze mit dem gesunden Verstande in Einklang zu bringen? Was soll aus dem Rechtsbewußtsein eines Volkes werden, wenn solche Widersprüche gehegt werden, wenn sich Verbot und Strafandrohung auf so ganz unhaltbare Gebiete erstrecken?

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen zwischen den süddeutschen Staaten über die zwischen Norddeutschland und Süddeutschland anzubahnende nationale Verbindung versprechen wenig Günstiges. Man hört, daß die Minister in Bayern und Württemberg keine Neigung zu Vorschlägen haben, welche dem nationalen Bedürfniß entsprechen; nur auf Baden darf man entschieden rechnen. Man schreibt der „Weser-Z." über diesen Punkt: „Hr. v. Varnbüler will Preußen nur so viel gewähren, als er durchaus muß. Er liebt den preußischen Einfluß nicht viel mehr, als der von ihm beseitigte Hr. v. Neurath; er ist nur klüger. Jener wollte eine Politik, welche der schwäbischen Souverainetät unter Umständen das Lebenslicht ausgeblasen haben würde; Hr. v. Varnbüler geht vorsichtiger zu Werke. Es giebt Leute, welche behaupten, der württembergische Ministerpräsident habe sich ein sehr originelles Vertragsverhältniß der Südstaaten zu dem Norddeutschen Bunde ausgesonnen, welches für die den Süden umfassenden Beziehungen bis zu einem gewissen Grade die Grundlinien des deutschen Bundes von 1815 wieder ins Leben rufe, und er habe sich sehr bemüht, für diesen schlauen Gedanken, durch welchen dem Süden gegenüber so zu sagen der Norddeutsche Bund aufhören werde zu existiren, die Zustimmung des Fürsten Hohenlohe zu erlangen. Jedenfalls wird man darauf gefaßt sein müssen, daß Bayern und Württemberg in den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins, welche auf Anfang Juli angesetzt sein sollen, ihr Möglichstes thun werden, um die unerträgliche sechsmonatliche Kündigungsfrist los zu werden, ihr Veto aber in der einen oder anderen Form zu erhalten. Zum Glück ist die Position Preußens in diesem Punkt so stark, daß alle Widerspenstigkeit daran zu Schanden werden muß, vorausgesetzt, daß die europäischen Verhältnisse nicht eine in der Natur der Sache vollkommen unbegründete Zurückhaltung auferlegen. Bayern und Württemberg für sich können ihrem Widerspruche nicht den geringsten Nachdruck geben. Sobald Preußen mit Baden und Darmstadt abschließt und dann Bayern und Württemberg entweder geradezu kün-

---

+ Für Carl Mauch, den deutschen Entdeckungs-Reisenden im Innern von Süd-Afrika.

Hr. Dr. Petermann in Gotha ersucht uns um Aufnahme folgender Zuschrift: Seit 1849, als Dr. Barth und Dr. Overweg in Gemeinschaft des Engländers Richardson den afrikanischen Boden betraten, um ihr großes Entdeckungswerk zu beginnen, — schon 17 Jahre und länger, — sind deutsche Forscher unablässig thätig gewesen, unsere immer noch so geringe Kenntniß dieses Continents zu vermehren. Manche der edelsten Söhne Deutschlands sind diesem Werke zum Opfer gefallen, wie Adolf Overweg, Eduard Vogel, Richard v. Neimans, Albrecht Roscher, Moritz v. Beurmann, Hermann Steudner, Carl v. d. Decken, und viele Andere; zum Ruhme unseres Vaterlandes kann es gesagt werden, daß die kleine Schaar todesmuthiger deutscher Entdeckungsreisenden noch nicht ausgestorben ist und hoffentlich nicht so bald aussterben wird, sondern sich fortan durch neue Kräfte verjüngt.

Zu den gegenwärtig hervorragendsten und hoffnungsreichsten dieser aufopferungsvollen Männer gehören Gerhard Rohlfs aus Bremen und Carl Mauch aus Würtemberg.

Gerhard Rohlfs widmet der Wissenschaft bereits 5 volle Jahre mit großem Erfolg: seine Reisen in Marokko sind die wichtigsten, die ein Europäer jemals dort ausführte, im Süden von Algerien drang er weiter vor, als alle französischen Armeen bisher vorzudringen vermochten, und das mit Mitteln, so bescheiden, wie sie eben nur zur Fristung des nackten Lebens ausreichen. Denn G. Rohlfs, von Hause aus mittellos, mußte die Kosten seiner wichtigen Entdeckungsreisen von dem Gelde bestreiten, welches ihm als Unterstützung von Andern zufloß, — auf seiner erfolgreichsten und bedeutendsten Reise, über den Hohen Atlas und nach Tuat, gebrauchte er in 1½ Jahren nur 600 Rℓ. Glücklicherweise war der Patriotismus und der Sinn für die Wissenschaft daheim stets groß genug, um ihn nicht ganz hilflos zu lassen, und vor Allem suchte Bremen, sowohl dessen Hoher Senat, als alle Schichten der Bevölkerung, eine Ehre darin, seinem Gerhard Rohlfs Geldmittel zuzuführen. In neuester Zeit ist ihm von S. M. dem König Wilhelm von Preußen die ganz besondere Anerkennung zu Theil geworden, daß auf seinen Wunsch dem Sultan von Bornu in Centralafrika für die Unterstützung und Protection, die er dort genoß, Königliche Geschenke aus Berlin übersandt werden: ein neuer Thron, ein Staatswagen und eine goldene Uhr. Eine für uns Deutsche ganz besonders erfreuliche Anerkennung der Arbeiten und Verdienste von G. Rohlfs liegt in der dreimal wiederholten Unterstützung der englischen geographischen Gesellschaft in London, die seit 3 Jahren 50, dann 100, dann wieder 50 Lstrl. (im Ganzen bis jetzt 1340 pr. Rℓ) für ihn bewilligte.

Während G. Rohlfs im Innern Nordafrikas der Wissenschaft neue Gebiete eroberte, hat Carl Mauch im Innern von Südafrika eine treffliche Basis gewonnen, um von hier aus den noch ganz unbekannten Centralkern Afrikas zu erreichen, und ihm seine Geheimnisse zu entreißen. Vor 4 Jahren von Deutschland abgereist, durchforschte und kartirte er seitdem die Transvaal'sche Republik, die fernste Ansiedlung der Europäer, und drang im Mai 1866 — Januar 1867 mit dem berühmten Elephantenjäger Hartley weit ins Innere ein, auf einer Reise, deren Ausdehnung in gerader Linie 485 deutsche Meilen beträgt (so breit wie Afrika unter dem Aequator von Küste zu Küste ist), und wobei er das Reich Mosilikatses und den noch unbekanntesten Theil Südafrikas südlich des Zambesi durchschnitt.

Ebenfalls mittellos, hoffte Carl Mauch seit 4 Jahren auf Hilfe und Unterstützung aus Deutschland, und obgleich ihm bisher kein Pfennig wurde, setzte er unbeirrt, unentmuthigt, mit eiserner Energie, sein Werk fort, — nach heute eingegangenem Schreiben stand er im Begriff, bereits am 15. März von Potschefstroom aus wieder ins Innere aufzubrechen.

Es erscheint eine dringende Pflicht des deutschen Nationalgefühls und der Ehre, Carl Mauch mitten in seiner ersprießlichen Thätigkeit im fernen Innern Afrikas nicht hilflos zu lassen. Für G. Rohlfs, dem deutschen Forscher in Nordafrika, ist vor der Hand gesorgt, auf Privatwegen und ganz unter der Hand sind für ihn in den letzten 3 Jahren nahezu 8000 Rℓ zusammen gekommen, dabei aber auch die nächstliegenden Quellen erschöpft; die Krone Preußens hat eben erst afrikanischer Forschung in Form jener kostbaren Geschenke Unterstützung zugewandt. Sollen Deutsche hier abermals eine reich dotirte ausländische geographische Gesellschaft um pecuniäre Unterstützung angehen? oder sollen sie sich an das deutsche Volk, an ihr eigenes Vaterland wenden?

Das deutsche Volk wird durch öffentliche Sammlungen für tausenderlei Zwecke unausgesetzt in Mitleidenschaft gezogen, — Grund genug, um nicht noch neue zu veranlassen. Das ist wenigstens mein Gefühl, und als es sich zur Ausführung eines eigenen Lieblingsprojectes, der deutschen Nordfahrt, um eine öffentliche Sammlung handelte, habe ich mich absolut und ganz davon ausgeschlossen. Hier aber handelt es sich nicht um Projecte oder um Unternehmungen, veranlaßt durch geographische Kreise oder Personen daheim, sondern ein deutscher Forscher, im Besitz von ebenso großer Thatkraft als geringen Geldmitteln, dem man seit 4 Jahren von seinem Vorhaben abzurathen suchte, ist von einem unwiderstehlichen Drange in das Innere des gefährlichsten Continentes getrieben, um sein Leben der Vollbringung einer wissenschaftlichen, ganz Deutschland zur Ehre gereichenden That zu weihen. Seit Baron von der Deckens Tode, der ein enormes Vermögen und sein eigenes Leben in der Verfolgung derselben Aufgabe einsetzte, ist Carl Mauch wieder der erste Deutsche, der das südafrikanische Forschungswerk mit Aussicht auf Erfolg weiter zu führen sucht, und wenn sich das Gerücht von Livingstones Tode bestätigen sollte, ist er augenblicklich der einzige tüchtige Reisende, der im Innern von Südafrika auf einer vielversprechenden Basis arbeitet und sich bereits trefflich bewährt hat.

Größere Liebe hat kein Mensch und größere Opfer kann kein Mensch bringen, als sein eigenes Leben, das aber riskirt jeder einzelne dieser wissenschaftlichen Heroen bei der Verfolgung ihrer schwierigen Aufgabe. Das deutsche Volk aber ist gebildet genug und hat nie aufgehört, die Errungenschaften dieser Diener der Wissenschaft zu würdigen, ist doch die Geographie ein bei uns mit Vorliebe gepflegtes Feld.

Darum habe ich den Gedanken an eine öffentliche Sammlung für Carl Mauch nicht unterdrücken zu müssen geglaubt; ich glaubte, daß es Tausenden als eine patriotische, den Freunden der Geographie und den wissenschaftlichen Corporationen als eine wissenschaftliche Pflicht erscheinen würde, ihm zu helfen. Und ich habe mich nicht getäuscht; denn als ich zur Fühlung im Voraus an einigen Thüren anklopfte, wurde mir freundlichst und bereitwilligst überall aufgethan und zwar in einer höchst ungünstigen Zeit der jüngstvergangenen Wochen politischer Befürchtungen; wissenschaftliche Vereine, Missionsgesellschaften (Südafrika bildet eins der hervorragendsten Missionsfelder) und Private haben in aller Schnelligkeit bereits über 800 Rℓ für Carl Mauch zusammengebracht.

Ermuthigt durch diese Erfahrung, wende ich mich daher vertrauensvoll an das deutsche Volk, um geneigte Beiträge für Carl Mauch, die mir gütigst direct oder durch die Gefälligkeit der Redaction dieses Blattes oder durch irgend eine andere sammelnde Vermittelung zugesandt werden mögen.

Einstweilen habe ich es gern übernommen, die Beiträge in Empfang zu nehmen, jeden Monat öffentlich in den „Geographischen Mittheilungen" zu quittiren, und über die Verwendung der Sammlung vollständige öffentliche Abrechnung, über den Verlauf des Unternehmens prompt Bericht zu erstatten.*)

Gotha, 23. Mai 1867. Dr. A. Petermann.

*) Wir sind bereit, etwaige Beiträge an Hrn. Dr. Petermann abzuliefern. Die Red.

digt oder sie unter dem Damoklesschwert der sechsmonatlichen Kündigung läßt, so werden sie in kürzester Frist reif sein, jede Bedingung anzunehmen, welche Preußen stellt. Aber von einem baldigen Eintritt des Südens in den Norddeutschen Bund kann unter diesen Verhältnissen noch nicht geredet werden. Wir würden, um das noch zum Schluß zu bemerken, weiter sein, wenn Fürst Hohenlohe mehr Geschick und Entschlossenheit bewiesen hätte. Aber es wird leider alle Tage klarer, daß er die Situation durchaus nicht beherrscht, sondern sich von den Gegnern auch in den wichtigsten Fragen Concessionen abringen läßt, welche mit seiner bekannten Richtung schwer in Einklang gebracht werden können. Seit Monaten wird seine Stellung als sehr bedroht geschildert; allmälig kommt man zu der Meinung, es werde keine große Bedeutung haben, ob Fürst Hohenlohe oder ein Anderer Dinge thue, über die man sich wenig freuen kann."

Ueber die Nordschleswigsche Angelegenheit wird der „Köln. Z." von Berlin geschrieben: „Es wird Sie interessiren, von authentischer Seite zu erfahren, daß die preußische Regierung aus dem Zustande der Unthätigkeit herausgetreten ist, die sie bisher dem Art. V. des Prager Friedens gegenüber innegehalten. Vor ungefähr 16 Tagen begab sich nämlich der preuß. Gesandte in Kopenhagen, Hr. v. Heydebrand, zum dänischen Ministerpräsidenten Grafen Frijs-Frijsenborg, um diesem die amtliche Mittheilung zu machen, daß Preußen in einem zu Prag mit Oesterreich abgeschlossenen Friedensvertrage einen Art. V. unterzeichnet habe, welcher von Recession eines Theils von Nordschleswig handle. Es komme dem preußischen Gouvernement, fuhr Hr. v. Heydebrand fort, nun sehr viel darauf an, zu erfahren, wie das Kopenhagener Cabinet diesen Art. V. des Prager Friedens auffasse und definire. Diese Erklärung ist auch vom Grafen Frijs-Frijsenborg gegeben und darauf nach Berlin berichtet worden, ohne daß ich jedoch im Stande wäre, mich über ihre Natur weiter zu verbreiten. In jener Zeit war freilich der glückliche Ausgang der Londoner Conferenz noch nicht gesichert."

Der Wortlaut des Londoner Vertrages ist (in Uebersetzung) folgender:

„Im Namen der allerheiligsten untheilbaren Dreifaltigkeit. S. M. der König der Niederlande, Großh. von Luxemburg, hat mit Rücksichtnahme auf die Veränderung, welche in der Lage des Großherzogthums veranlaßt wurde, in Folge der Auflösung der Bande, welche dasselbe mit dem früheren deutschen Bunde verknüpften, II. MM. den Kaiser der Franzosen, den Kaiser von Oesterreich, die Königin von England, den König der Belgier, den König von Preußen und den Kaiser von Rußland eingeladen, ihre Vertreter in einer Conferenz zu London zu versammeln, um sich mit den Bevollmächtigten S. M. des Königs-Großherzogs zu verständigen über neue Arrangements, die im allgemeinen Interesse des Friedens zu treffen wären. Und II. MM. haben, nachdem sie diese Einladung angenommen, in gemeinsamer Uebereinstimmung beschlossen, dem Wunsche zu entsprechen, welchen S. M. der König von Italien kundgegeben hat, an einer Berathung Theil zu nehmen, die bestimmt ist, ein neues Pfand der Sicherheit für die Aufrechterhaltung der allgemeinen Ruhe zu bieten. In Folge dessen haben II. MM. in Uebereinstimmung mit dem Könige von Italien, indem sie zu diesem Zwecke einen Vertrag schließen wollten, zu ihren Bevollmächtigten ernannt (folgen die Namen der weiter unten bezeichneten Minister mit ihren Titeln), welche, nachdem sie ihre in vollgiltiger Form befundenen Vollmachten ausgetauscht, über folgende Artikel übereingekommen sind: Art. 1. S. M. der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, hält die Bande aufrecht, welche das genannte Großherzogthum mit dem Hause von Nassau-Oranien verbinden, kraft der Verträge, welche diesen Staat unter die Souverainetät S. M. des Königs-Großherzogs, seiner Nachkommen und Nachfolger gestellt haben. Die Rechte, welche die Agnaten des Hauses von Nassau auf die Erbfolge des Großherzogthums kraft derselben Verträge besitzen, sind aufrecht erhalten. Die hohen contrahirenden Theile acceptiren die gegenwärtige Erklärung und nehmen davon Act. Art. 2. Das Großherzogthum, in den Grenzen, wie sie durch den den Verträgen v. 19. April 1839 angefügten Act unter der Garantie der Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland festgestellt sind, wird künftig einen für immer neutralen Staat bilden. Es wird gehalten sein, dieselbe Neutralität den anderen Staaten gegenüber zu beobachten. Die hohen contrahirenden Theile verpflichten sich, den durch den gegenwärtigen Artikel stipulirten Grundsatz der Neutralität zu beobachten. Dieser Grundsatz ist und bleibt gestellt unter die collective Garantie der Mächte, welche den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet haben, mit Ausnahme Belgiens, das selbst ein neutraler Staat ist. Art. 3. Da das Großherzogth. Luxemburg nach den Bestimmungen des Art. 2 neutralisirt ist, so wird die Aufrechthaltung oder die Errichtung von befestigten Plätzen auf seinem Gebiete ohne Nutzen und ohne Gegenstand. In Folge dessen ist man übereingekommen, daß die Stadt Luxemburg, welche in der Vergangenheit in militairischer Beziehung als eine Bundesfestung angesehen wurde, aufhören soll, eine befestigte Stadt zu sein. Se. Majestät der König-Großherzog behält sich vor, in dieser Stadt die nöthige Zahl von Truppen zu unterhalten, um daselbst über die Aufrechthaltung der Ordnung zu wachen. Art. 4. Gemäß der in den Art. 2 und 3 enthaltenen Stipulationen erklärt S. M. der König von Preußen, daß seine Truppen, welche gegenwärtig die Besatzung von Luxemburg bilden, den Befehl erhalten werden, mit der Räumung dieses Platzes unmittelbar nach dem Austausche der Ratificationen des gegenwärtigen Vertrages vorzugehen. Man wird gleichzeitig damit beginnen, die Artillerie, die Munition und alle Gegenstände zurückzuziehen, welche die Ausrüstung der genannten Festung ausmachen. Während dieser Operation wird nur die Truppenzahl dort bleiben, welche nöthig ist, um die Sicherheit des Kriegsmaterials zu überwachen und um die Expedition desselben zu bewerkstelligen, die in einer möglichst kurzen Frist vollendet sein wird. Art. 5. S. M. der König-Großherzog kraft der Souverainetätsrechte, welche er über die Stadt und die Festung Luxemburg ausübt, verpflichtet sich seinerseits, die nöthigen Maßregeln zu treffen, um die genannte Festung in eine offene Stadt zu verwandeln vermittelst einer Schleifung, welche Se. M. für genügend erachten wird, um die Intentionen der hohen contrahirenden Theile zu erfüllen, die in dem gegenwärtigen Vertrage ausgedrückt sind. Die dazu nöthigen Arbeiten werden unmittelbar nach dem Abzuge der Garnison beginnen. Sie sollen mit aller derjenigen Schonung bewerkstelligt werden, welche die Interessen der Stadtbewohner erfordern. S. M. der König-Großherzog verspricht außerdem, daß die Befestigung der Stadt Luxemburg künftighin nicht wieder hergestellt und daß kein anderes militairisches Etablissement daselbst aufrecht erhalten, noch gegründet werden soll. Art. 6. Die Mächte, welche den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet haben, constatiren, daß, da die Auflösung des Deutschen Bundes gleichmäßig die Auflösung der Bande herbeigeführt hat, welche das Herzogthum Limburg in collectiver Weise mit dem Großherzogthum Luxemburg an den genannten Bund geknüpft haben, so folgt daraus, daß die Beziehungen, deren Erwähnung geschieht in den Art. 3, 4 und 5 des Vertrages v. 19. April 1839, zwischen dem Großherzogthum und gewissen Territorien, die zu dem Herzogthum Limburg gehören, zu bestehen aufgehört haben, indem diese Territorien fortfahren, einen integriren Theil des Königreiches der Niederlande zu bilden. Art. 7. Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und die Ratificationen desselben in London ausgetauscht werden im Zeitraume von vier Wochen oder früher, wenn es sich thun läßt. In Beglaubigung dessen haben die bez. Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. Geschehen zu London, 11. Mai 1867. Stanley. Apponyi. Latour d'Auvergne. d'Azeglio. Bentinck. Van de Weyer. Tornaco. Servais. Bernstorff. Brunnow.

Erklärung. Es ist wohlverstanden, daß der Art. 3 dem Rechte anderer neutraler Staaten keinen Eintrag thut, ihre festen Plätze auf ihren Territorien zu erhalten und nöthigenfalls zu verbessern. (Folgen dieselben Unterschriften.)

Berlin, 26. Mai. [Ueber die Umtriebe in Hannover] schreibt man der „Weser-Z." aus Berlin: Die Verschwörung scheint weder durch die Zahl der Verführer, noch durch die der Verführten die große Bedeutung zu haben, welche ihr im ersten Augenblicke beigelegt wurde. Die der preuß. Regierung in die Hände gefallenen Briefschaften sollen übrigens den Befehl des Königs Georg enthalten haben, die Werbungen in Anbetracht der veränderten politischen Lage wieder einzustellen, dagegen die im Lande angeknüpften Verbindungen aufrecht zu halten und zu organisiren. Um so erfreulicher ist die Entdeckung dieser Verbindungen, da dadurch die Möglichkeit gegeben ist, für die Zukunft die Ruhe des Landes sicher zu stellen. Zu einem Seitenstück zum Polenproceß scheint übrigens keine Aussicht zu sein.

— Nach einer der „B. B.-Z." zugegangenen Nachricht soll zwischen der preuß. Krone und dem früheren König von Hannover eine Einigung über die dem Letzteren zu bewilligende Apanage getroffen sein. Es heißt, daß dem König Georg ein Vermögen von nicht weniger als 16 Millionen Thalern zugestanden sein soll, wogegen derselbe anerkannt hätte, daß die nach London entführten Gelder nach seinem Tode an Preußen fallen. Dem Kronprinzen ist nach dieser Angabe gleichfalls eine bedeutende Revenue zuertheilt, und es soll ferner von preußischer Seite ausgesprochen sein, daß die Königin Marie nicht anders als freiwillig die Marienburg zu verlassen habe. (Die „B. B.-Z." erklärt, sie gebe diese Mittheilungen ohne Gewähr.)

* [Reisedisposition des Kaisers von Rußland.] Den 28. Mai Abds. 11 Uhr Abreise aus Zarskoe-Selo; 30. Mai Mittags in Berlin; 31. Mai 4 Uhr Nachm. Abreise von Berlin; 1.—9. Juni in Paris; 10., 11. und 12. Juni in Stuttgart; 13. und 14. Juni in Darmstadt; 15. Juni Morgens Ankunft in Berlin; 16. Juni 9 Uhr Abds. Abreise aus Berlin; 17. Juni Nachm. Ankunft in Warschau; 18. bis 22. Juni Aufenthalt in Warschau; 22. und 23. Juni in Bialystock; 24. und 25. Juni in Wilna; 26. Juni in Dünaburg; 27. und 28. Juni in Riga; 29. Juni Ankunft in Zarskoe-Selo.

— [Dotation.] Nach Berliner Blättern steht der Ankauf der Herrschaft Raudnitz in Ostpreußen für Rechnung des Kronfideicommißfonds bevor. Die Herrschaft ist zur Zeit im Besitze der Erben des Geh. Commerzienraths Bittrich. Der offerirte Kaufpreis ist 1½ Million Rt., die Forderung der Besitzer übersteigt diese Summe um einen nicht sehr bedeutenden Betrag. Diese Herrschaft soll alsdann dem Prinzen Friedrich Carl als Dotation verliehen werden, als ein Zeichen der Anerkennung des Königs für die von dem Prinzen im vorjährigen Kriege dem Lande geleisteten Dienste.

* [Das Schreiben des Grafen Bismarck] an den Vorsitzenden der Londoner Reformliga lautet: „Berlin, 17. Mai 1867. M. H.! Ich habe die Ehre den Empfang einer Resolution zu bestätigen, die auf einem Meeting der hauptstädtischen Delegirten von Gewerk-, Begräbniß-, Mäßigkeits- und anderen Vereinen, sowie von 100 Londoner Zweigvereinen der Reformliga gefaßt worden war, dem Volke Norddeutschlands Glück wünscht zu der Erzielung seiner vollständigen Vertretung bei geheimer Abstimmung und sich über meine Haltung bei dem Entwurfe und der Vertheidigung dieser Reform sehr freundlich ausspricht. Es freut mich, daß das Entstehen des nun geschlossenen Reichstages und die Berathungen dieser wirksamen und patriotischen Körperschaft so große Theilnahme in einem Lande erweckten, dessen Geschichte und Institutionen für continentale Politiker von jeher höchst interessanten Stoff zum Forschen und Denken abgegeben haben und fernerhin abgeben werden. Möge die Zeit nicht ferne sein, in der alle Nationen Europas ihre Aufmerksamkeit einander zu keinem andern Zwecke zuwenden, als mit einander im guten Regieren und in den Künsten des Friedens zu wetteifern. Statten Sie gefälligst den Mitgliedern der Versammlung meinen aufrichtigen Dank für ihre schmeichelhafte Anerkennung dessen ab, was ich im Dienste meines Königs und Vaterlandes, entsprechend dem individuellen Character der gesellschaftlichen Zustände und politischen Institutionen Deutschlands, gethan habe. Ich bin, meine Herren, Ihr gehorsamer Diener Bismarck."

* [Zur Oberg'schen Sache.] Die „Nordd. Allg. Z." theilte mit, daß in der Oberg'schen Angelegenheit ein Compromiß-Antrag für das Abgeordnetenhaus vorbereitet würde. Dieser Antrag geht, wie uns geschrieben wird, von der Fraction des Hrn. v. Vincke aus. Nach der „Kreuzztg." wird in diesem Antrage die Ueberzeugung von der Ungesetzlichkeit der Versetzung ausgesprochen, zugleich aber ein Weg zur thatsächlichen Ausgleichung der Differenz betreten.

— [Amnestie.] Durch einen Allerh. Gnadenerlaß v. 16. Mai wird allen Militairpflichtigen aus den neu einverleibten Landestheilen und Gebieten, welche vor dem 20. Sept. v. J. ohne Erlaubniß der zuständigen Behörde das Land verlassen und sich der ihnen obliegenden Militairpflicht dadurch entzogen haben, wenn dieselben sich binnen 6 Monaten, vom 16. d. M. an gerechnet, bei einer preuß. Militair- oder Civilbehörde des Inlandes melden, vollständiger Pardon ertheilt und die etwa in contumaciam gegen sie ergangenen Erkenntnisse in ihren Folgen aufgehoben.

— [Herabsetzung des Briefportos.] Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Staatsregierung von Neuem eine Vorlage wegen Herabsetzung des Briefportos dem Landtage zu machen. Die Grundzüge hierfür dürften darin bestehen, daß das Briefporto innerhalb einer Entfernung von 10 Meilen auf ½ Sgr., von 30 Meilen auf 1 Sgr. und darüber auf 2 Sgr. ermäßigt wird, wobei immer der einfache, 1 Lth. schwere Brief als Einheit gelten soll.

— [Dem blinden Invaliden Trenk] hat Graf Bismarck eine lebenslängliche Pension von 100 Rt. jährlich ausgesetzt, welche auch nach dem etwaigen früheren Tode des Grafen durch eine Eintragung auf die Revenüen seines Gutes Schönhausen sicher gestellt ist.

— [Communales.] Nach den bisher in Hannover bestehenden gesetzlichen Vorschriften bedarf sowohl die Wahl eines Communalbeamten als seine Pensionirung der ausdrücklichen Bestätigung des Königs. Der König hat angeordnet, daß bei der Pensionirung von städtischen Beamten die Allerhöchste Bestätigung überhaupt wegfallen und nur bei der Wahl der Bürgermeister und ihrer nächsten Stellvertreter in Städten über 10,000 Einwohner eingeholt werden soll.

* Nach Berichten aus New-York ist George Bancroft zum Gesandten der nordamerikanischen Union in Berlin ernannt.

Halberstadt, 23. Mai. [Haussuchung.] Aus Thale erfuhren wir so eben, daß vorgestern im Auftrage des Ministers des Innern zwei Criminalpolizeibeamte dort eingetroffen sind und unter Assistenz des dortigen Ortsvorstehers bei dem dort wohnenden Mitgliede des preuß. Herrenhauses Freiherrn v. d. Busche-Streithorst eine sehr gründliche Haussuchung gehalten haben. So viel verlautet, sind die Untersuchungen fruchtlos geblieben, was übrigens vorauszusehen war, da Hr. v. d. Busche bereits durch die Zeitung Kenntniß hatte, daß der Chef des Bankhauses Simon in Hannover, mit welchem er nachweislich sehr enge Beziehungen hat, eingezogen sei. (H. Z.)

Rheine, 22. Mai. [Verhaftung.] Man schreibt der „Rh.- und R.-Z." von hier: „Gestern wurden in der benachbarten Stadt Lingen 20 frühere hannover'sche Unteroffiziere und Soldaten verhaftet und unter Begleitung von Gendarmerie hier durch nach Minden transportirt. Die Leute hatten sich durch bedeutende Ausgaben auffällig gemacht, und bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß ein Jeder im Besitze von ungefähr 20 Rt. war, auch wurden bei ihnen mit Bleistift geschriebene Zettel vorgefunden, mittelst deren sie an einen bei Lingen wohnenden Notabeln verwiesen waren, der ihnen ihre nähere Bestimmung aufgeben sollte."

Hannover, 23. Mai. (W. Z.) Aus Göttingen und vom Eichsfelde wird gemeldet, daß die Verführung der Militairpflichtigen meistens durch Weiber unternommen sei, doch sollen auch abenteuerlicher Weise einige in Weibertracht verkleidete männliche Standespersonen dabei thätig gewesen sein.

Dresden, 25. Mai. Heute sind sämmtliche Wachen wieder von Sachsen übernommen. Die Chemnitzer preuß. Garnison ist heute von hier nach Guben weitermarschirt.

Oldenburg 24. Mai. [Die Tagegelder der Abgeordneten] sind auf Antrag der Regierung durch Landtagsbeschluß von 2½ Rt. auf 2 Rt. herabgesetzt.

Stuttgart, 22. Mai. [„Der Beobachter."] Wie der „E. Z." geschrieben wird, ist in dem Prozeß des Königs von Preußen gegen den Redacteur des „Beobachter" ein Stillstand in sofern eingetreten, als das Gericht eine eigenhändige Unterschrift der Vollmacht an den hiesigen Rechtsanwalt von Seiten des Königs verlangt, welchem Verlangen der König nicht stattgeben will. Bekanntlich hat König Karl von Würtemburg in ähnlicher Weise vor zwei Jahren einen Injurienprozeß gegen einen preußischen Redacteur hintertrieben.

Oesterreich. Prag, 23. Mai. [Beim Slavenbankett in Petersburg] hat der Führer der Serben auf die russische Armee einen Toast ausgebracht, den Wunsch enthaltend, daß diese die Türken aus Serbien vertreiben helfe.

England. London. [Prinz Alfred] reist heute ab, um sich über Paris und Marseille an Bord der „Galatea" zu begeben, auf der er eine Reise um die Erde machen wird, die gegen zwei Jahre währen soll. Sein nächstes Reiseziel ist Indien, von wo er China, Japan, Australien und Amerika besuchen will.

— [Derby-Tag.] Das Hauptrennen konnte erst um 3 Uhr stattfinden, da es ¾ Stunden währte, bis der Ablauf regelrecht von Statten gehen konnte. Von den 30 Rennern, die sich betheiligten, gewann The Hermit den ersten Preis, Marksman war der Zweite, Vauban (der Favorite) der Dritte am Ziele. Der Eigenthümer des Hermit, Mr. Chaplin, gewann über 250,000 Lstrl., sein Freund, Capitain Machell, der stark auf den Eremiten gewettet hatte, 63,000 Lstrl., und Beide zusammen händigten dem Jockey Daley, der den Sieger geschickt zum Ziele geführt hatte, noch auf der Rennbahn ein Geschenk von 9000 Lstrl. ein. Der Erfolg des Rennens macht, wie sich denken läßt, ungeheures Aufsehen, nicht minder großes aber das Wetter. Es hat nämlich heute schon zweimal geschneit, und auch gestern Nachmittag während des Rennens gab es einige recht ausgiebige Schneefälle. Es weht ein scharfer Ostwind.

Frankreich. Paris, 24. Mai. [Die Presse; Feste; der Kronprinz von Preußen.] Die Stimmung eines Theiles der Pariser Presse ist immer noch sehr preußenfeindlich. Die „Presse," die gehört haben will, daß die in Luxemburg stehenden preuß. Truppen nach Rastatt kommen sollen, erklärt, daß Preußen gar kein Recht habe, diese Festung im Frieden zu besetzen, und daß Frankreich das nicht dulden dürfe. — Die Stadt Paris wird zu Ehren der Souveraine verschiedene glänzende Feste veranstalten. Der Municipalrath hat so eben die Kosten für drei dieser Feierlichkeiten dotirt, die dem Kaiser von Rußland, dem Kaiser von Oesterreich und der Königin von Spanien gegeben werden sollen. Des Königs von Preußen konnte in der betr. Vorlage, wie ausdrücklich erwähnt wurde, nicht gedacht werden, weil über die Zeit seiner Ankunft noch nichts Officielles mitgetheilt sei. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen kamen heute, auf dem Bahnhof begrüßt von der preuß. Botschaft und Ausstellungscommission, sowie im Namen des französischen Kaisers durch den General Reille, hier an. Nach der Begrüßung, die ungefähr 5 Minuten dauerte, stieg der Kronprinz und die Kronprinzessin in den für sie bereitgehaltenen Hofwagen, um nach dem Botschaftshotel zu fahren, wo um 7 Uhr Tafel stattfindet. Der General Reille nahm im kronprinzlichen Wagen, Graf v. d. Goltz und das übrige Gefolge in drei andern Hofwagen Platz. Der Kronprinz war in Civil, was der Menge, die geglaubt, der Prinz reise in Uniform, ganz gut zu gefallen schien. Der Empfang, der dem Kronprinzen und der Kronprinzessin Seitens der jedoch wenig zahlreichen Menge zu Theil wurde, war ein sehr guter. Es wurden zwar selbstverständlich keine Rufe laut, aber die Anwesenden, meistens Leute aus dem Volke, die sich ganz nahe an den Wagen herandrängten, schienen von ganz wohlwollenden Gesinnungen beseelt zu sein.

Italien. Rom, 18. Mai. (A. Allg. Z.) [Die erwähnte Revue der revoltefertigen Jugend] durch einen Obersten Garibaldis, ist nicht ohne Folgen geblieben. Unvorsichtige Aeußerungen dieses und jenes Theilhabers daran kamen der Polizei zu Ohren, die dann schon ehrenhalber, wäre es auch nur nachträglich, einschreiten zu müssen glaubte. So wurden gegen 80 Personen verhaftet; sie sind aber größtentheils wieder entlassen. Das Contingent, auf welches Garibaldi innerhalb Roms Mauern zählen konnte, soll sich immerhin auf 7000 Mann belaufen.

Rußland und Polen. Warschau, 22. Mai. (Schl. Ztg.) [Polizeiliche Verordnungen.] Gegenüber unseren neulichen Nachrichten von polizeilichen Plackereien für die Hausbesitzer gereicht es uns zur Genugthuung, heute einmal von einigen Erleichterungen berichten zu können, welche der Ober-Polizeimeister zu Gunsten des Publikums angeordnet hat. Die Erlaubnißscheine zum Passiren der Stadtbarrièren waren bisher nur auf einen Monat ausgestellt worden, von jetzt an sollen die Scheine auf zwei Monate Giltigkeit behalten, und hoffentlich werden dieselben allmälig noch auf weitere Fristen prolongirt. Während ferner bisher stets nur eine beschränkte Zahl von Begleitern bei Leichenzügen durch die Barrièren gelassen worden war, ist jetzt gestattet worden, daß sämmtliche Personen, die einem Begräbnisse folgen, ohne Anstand den Schlag passiren können. So selbstverständlich an-

derswo dergleichen Erlebnisse erscheinen, so sehr sind sie bei uns als Zeichen der Rückkehr zu normalen Zuständen zu begrüßen. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch bemerken, daß unser Polizeipersonal jetzt dieselbe Uniform erhält, wie sie in Rußland üblich ist.

Amerika. [Ueber Maximilian's mögliches Schicksal] bemerkt der „Newyork Herald": Unter der Armee des Kaisers befinden sich 2000 der tapfersten Veteranen, die Frankreich nach Mexico geworfen, und man wird finden, daß Maximilian, wenn er aus der Stadt hinausgedrängt wird, sich in die Sierra Queretaro, die Heimath Mejia's, wo dieser jeden Schritt und Tritt kennt, hineinschlagen kann. Diese Bergkette würde mit den Trümmern des kaiserlichen Heeres gegen Escobedo's ganze Armee gehalten werden können und zu des Indianers Lozada Vertheidigung gegen die Liberalen im westlichen Jalisco ein schönes Seitenstück liefern. Von dort könnte der Kaiser mit seinem kleinen, aber tapfern Häuflein die Hauptstadt erreichen und am Herde der Kirchenpartei seine Macht und Armee zur Offensive und Defensive stärken. Der „königliche Oesterreicher", gehoben von seinem stolzen Blute, kann noch im ritterlichen Kampfe um den letzten Stumpf des Kaiserreichs fallen. Seine Sache ist verloren. Seine letzten Anstrengungen gehen nach Bedingungen. Aber die Liberalen haben ihre Politik angekündigt und ihr Programm lautet: Keine Bedingungen, sondern Krieg, bis eine oder die andere Partei darüber zu Grunde geht.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 27. Mai. Der Vermittelungsantrag des Abgeordneten Hauschteck in der Oberg'schen Angelegenheit empfiehlt, über den Aßmann'schen Antrag zur Tagesordnung überzugehen, und bringt derselbe einen Gesetz-Entwurf ein, betr. die allgemeine Anstellungsfähigkeit der Justizbeamten in den neuen Landestheilen. Die Hauptbestimmung des Gesetzes ist die Anstellungsfähigkeit Aller, welche in den neuen Landestheilen die richterliche Qualification ordnungsmäßig erlangten und bereits im Justizdienste sind oder bis zum 1. April 1868 eintreten.

Danzig, den 27. Mai.

* Die Kutterbrig „Hela" ist heute von der Rhede nach Kiel gesegelt; gestern verließ auch die Schraubencorvette „Hertha" die Rhede.

* Die vielfach besprochene und auch in dieser Zeitung ausführlich behandelte Angelegenheit betreffend die Einschätzung zur Gewerbesteuerklasse A. 2 ist, wie wir hören, in diesen Tagen in einer durchaus befriedigenden Weise durch ein Rescript der hiesigen K. Regierung erledigt. Bekanntlich hatten die früheren Abgeordneten jener Steuerklasse gegen die von der K. Regierung im Widerspruch mit dem Magistrat und den Abgeordneten angeordnete Aufnahme mehrerer Censiten aus der niedrigeren Steuerstufe Protest erhoben und die Einschätzung nach der von der K. Regierung aufgestellten Liste abgelehnt. In Folge dessen hatte, wie wir s. Z. berichtet haben, die K. Regierung eine Neuwahl von Abgeordneten angeordnet. Die neuen Abgeordneten hatten im Wesentlichen die Bedenken der früheren wiederholt und der Magistrat sich denselben in der Hauptsache angeschlossen. Die K. Regierung hat, nachdem sie die Angelegenheit einer nochmaligen Prüfung unterzogen und die Ansichten der Abgeordneten, wie es scheint, als gerechtfertigt anerkannt hat, die Liste dem Magistrat zur endgiltigen Feststellung zurückgegeben und wird die Einschätzung nunmehr in diesen Tagen beginnen.

* [Jordan's Nibelungen-Epos.] Nachdem Hr. W. Jordan während der letzten Wochen in den bedeutendsten Städten unserer Provinz sein Epos mit dem größten Erfolge vorgetragen, ist er auf seiner Rückreise jetzt hier eingetroffen und wird morgen Abend in der Aula des Gymnasiums (vergl. Anzeige) seine erste Rhapsodie halten. Das Gedicht wie der Vortrag des Dichters haben überall von competenter Seite die lebhafteste Anerkennung gefunden. So sagt u. A. Gervins darüber im „Heidelb. Journ.": „J. macht den kühnen Versuch, das erzählende epische Gedicht im öffentlichen, lauten Vortrag wiederzugeben, an dem altehrwürdigen Bardengesang den Bardenbrauch zu erneuern, den Buchstaben mit der lebendigen Stimme zu beseelen. Schon in einer Reihe von Städten hat der Erfolg das Wagniß gerechtfertigt. Die Kunst des Dichters, zu localisiren, die Bühne der Action anzupassen, ist nicht die geringste der Eigenschaften, die den Dichter auszeichnen, aber auch nicht die größeste. Auch in dem formalen Verdienst, den Stabreim wieder aufgenommen, diesen ungewohnten Musikreiz in seiner deutschen Ilias durch 24 Gesänge durchgeführt zu haben mit Geschick, Geschmack, Feinheit und reichem Wechsel, scheint uns weit noch nicht das Werthvollste von J's Dichterwerk gelegen. Bei irgend einer Verjüngung unserer altgermanischen Dichtungsreste kommt es wesentlich darauf an, der oft rohen, immer nur umrissenen, dürftigen Gestalt der Sage Leben, Farbe, Fülle, Muskeln zu geben, die psychologischen Lücken der Ueberlieferung auszufüllen. Das hat der deutsche Diaskeuast mit scharfem und richtigem Blick als den Kern seiner Aufgabe gefaßt. Wie er der nebelhaften deutschen Götterwelt einen Körper und eine Seele gegeben, die unsere Vorstellung faßlich, unserem Gemüthe anmuthend ist, das hat unseres Wissens nach keiner der vielen Poeten geleistet, die, in Klopstocks Spuren, aus der Eiskruste der nordischen Mythe ein Frühlingsgrün hervorzuzaubern suchten."

— [Darlehns-Cassenscheine.] Die Erinnerung dürfte am Platze sein, daß die im vor. Jahre ausgegebenen Darlehns-Cassenscheine zu 1, 5 und 10 Rℓ vom 1. Juli d. J. ab von den Staats- und öffentlichen Cassen nicht mehr in Zahlung genommen werden. Im Privatverkehr war die Annahme, wie alles Papiergeldes, lediglich freiwillig. Für die Einwechslung der alten Darlehns-Cassenscheine und der älteren Cassen-Anweisungen ist ein Präclusivtermin nicht gesetzt, nachdem der frühere durch ein Gesetz aufgehoben worden war.

* Heute Vormittag erschoß sich in der Kaserne ein Soldat vom 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5, 1. Comp.

♂ Pr. Stargardt, 26. Mai. [Goldene Hochzeit. Witterung.] Der Kaufmann Brilles (früher in Zempelburg), ein Greis von 84 Jahren, feierte am 23. d. M. mit seiner in den 70er Jahren stehenden Ehefrau die goldene, sein Sohn an demselben Tage die silberne Hochzeit, ein gewiß seltenes Doppelfest. Die Jubelpaare wurden des Morgens durch ein Ständchen der hiesigen Musik-Capelle zum Festtage erweckt, der seine Verschönerung durch die aus weitester Ferne erschienenen Verwandten, unter denen einige, welche in den nächsten Jahren ebenfalls die goldene Hochzeit feiern werden, fand. Der Magistrat in corpore brachte dem Jubelpaare die Gratulation der Stadt dar, und über 40 Telegramme mit Glückwünschen liefen ein. — Die Witterung ist leider seit Wochen dieselbe. Regen und Sturm sind die täglichen Witterungs-Erscheinungen, heute haben wir sogar Schnee gehabt und eisige Kälte — ein sonderbares Ende des „wunderschönen Monats Mai." Die Wege sind ganz grundlos geworden und alle Zufuhr hört auf, so daß jetzt schon Klagen über Mangel an Roggen und Weizen laut werden. Das Brod wird täglich kleiner, während die Getreidepreise fortgesetzt im Steigen sind. Felder und Gärten bieten einen traurigen Anblick. Des bisherigen schlechten Wetters wegen hat der hiesige Turnverein sein Anturnfest ebenfalls aufschieben müssen und wird dasselbe, wenn sich das Wetter die künftige Woche ändern sollte, am 2. und 3. Juni stattfinden.

≃ Marienburg, 26. Mai. [Vortrag von W. Jordan.] Gestern Abend trug Herr W. Jordan im Saale des Hochmeisters einige Gesänge aus seinem noch ungedruckten Epos „die Nibelungen" vor. Ein Nibelungenlied nach dem Nibelungenliede ist nicht wie eine Ilias post Homerum; es ist vielmehr ein höchst glücklicher Gedanke des Dichters, die weithin zerstreuten Elemente der Sage zu sammeln und aus den verschiedenen Gestalten derselben ein in sich zusammenhängendes und in seinen Theilen in der Weise eng verbundenes Ganze zu bilden, daß ein allen künstlerischen Anforderungen entsprechendes Epos entstehe. Ebenso glücklich als der Gedanke, erschien uns aber auch die Art seiner Ausführung. Die Introduction führte uns mit so großer Einfachheit und Leichtigkeit in das Ganze ein, und die beiden Gesänge, die uns mitgetheilt wurden, und die vorzugsweise Siegfrieds erstes Erscheinen in Worms, so wie seine Jugendgeschichte nach der Erzählung Mimes enthalten, zeigte eine so wohl überlegte Verwerthung des überhaupt vorhandenen Sagenstoffes, daß wir uns für die Composition des Ganzen der freudigsten Erwartung hingeben dürfen. Zu alledem kommt die außerordentliche Schönheit in der metrischen Form; die kurzen Verse mit vier Hebungen, die durchgängig kunstvolle Behandlung der Stabreime, übten einen unendlichen Zauber auf das Ohr aus, und da endlich auch der Charakter der Zeit, in die uns der Dichter versetzen will, fast stets in reinen und festen Zügen hervortrat, so war der ganze Vortrag ein durch nichts gestörter Genuß, für den wir uns gedrungen fühlen, dem Dichter unsern aufrichtigen Dank abzustatten und dessen Erneuerung wir von dem baldigen Erscheinen seines Werkes mit Begierde erwarten.

⊙ Marienwerder, 25. Mai. [Gastspiel der Seebach.] Gestern trat Frau Seebach vor überfülltem Hause als Gretchen in Goethe's „Faust" auf und rief allseitigen fortgesetzten Beifall bei dem gesammten Publikum hervor. Heute tritt die Seebach noch in „Anne Lise" auf und declamirt die „Glocke" von Schiller, die durch lebende Bilder illustrirt wird.

§ Stuhm, 25. Mai. [Landrathswahl.] Die neulich in Aussicht gestellte Wahl eines Landraths für unsern Kreis hat gestern unter der Leitung des Hrn. Ober-Regierungsraths Schaffrinski aus Marienwerder stattgefunden und ist einstimmig von allen Kreisständen auf den zeitigen Landraths-Amts-Verwalter, Hrn. Regierungs-Assessor v. Geldern, gerichtet worden.

± Thorn, 26. Mai. [Copernicus-Verein. Gutsverkauf.] Von Jahr zu Jahr verliert unsere Stadt in Folge von Ausbauten und Neubauten ihre interessante, alterthümliche Physiognomie von ehedem. An die mittelalterliche Zeit erinnern in architectonischer Beziehung nur die katholischen Kirchen, das Rathhaus und die Straßenfronten von zwei oder drei Häusern. Aber auch die roccocoartigen Giebelseiten der im 17. und 18. Jahrhundert erbauten Häuser verschwinden und machen solchen Platz, die im sogenannten Kasernenstyl ausgeführt werden, zu dessen Anwendung die Hausbesitzer sich aus finanziellen Rücksichten genöthigt sehen. Mit Rücksicht auf die erwähnte Thatsache hat der Copernicus-Verein, um eine Anschauung des frühern altdeutschen Baucharakters unserer Stadt den kommenden Geschlechtern zu erhalten, eine Sammlung von photographischen Abbildungen von eigenthümlichen und schönen Häuserfaçaden, sowie von Straßen angelegt. Da viele Hausbesitzer sich im Besitze solcher Bilder befinden, so ersucht der Verein dieselben im Interesse seiner Sammlung, ihm für diese entweder die Bilder oder photographische Copien derselben zuzuweisen. Bei den Bewohnern findet der Wunsch ein zustimmendes Entgegenkommen. — Neulich wurde das 1½ Meile von der Stadt liegende, ca. 4000 Morgen große Gut Birglau — eine ehemalige Ordens-Comthurei — für 220,000 Rℓ verkauft. Dieses Gut, das sei noch nebenbei als Notiz bezüglich des Steigens der Güter in unserer Gegend bemerkt, wurde im J. 1837 von der Stadt mit einem Canon von 800 Rℓ und 2500 Rℓ Ankaufssumme, von den resp. Besitzern 1845, nachdem ein bedeutendes Areal vom Hauptgute separirt und veräußert war, für 21,000 Rℓ, 1860 für 128,000 Rℓ, 1864 für 173,000 Rℓ, jetzt, wie gesagt, für 220,000 Rℓ verkauft.

* Die „Königsb. neue Ztg." wurde am Sonnabend wieder einmal mit Beschlag belegt.

* Dem Oberfeuerwerker Grosch im Ostpreuß. Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 1 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht den K. Erlaß betr. die Ermäßigung der in dem Hafen von Pillau zu entrichtenden Hafen-Abgaben und den K. Erlaß betr. die Ermäßigung der Schifffahrts-Abgaben in der Stadt Königsberg.

Vermischtes.

— [Berliner Dombau-Lotterie.] Wie die „Berl. Mont.-Ztg." hört, ist in diesen Tagen dem Könige ein Plan zu einer Lotterie zum Besten des Berliner Dom-Ausbaues zur Genehmigung unterbreitet worden. Dieselbe soll der „König-Wilhelm-Lotterie" ähnlich sein.

— [Witterung.] Aus den verschiedensten Gegenden Norddeutschlands wird gemeldet, daß am 23. Mai starker Schneefall gewesen. — Auch in Frankreich fiel in der Nacht vom 23. zum 24. Mai an mehreren Punkten zollhoher Schnee. Ein Theil der Raps-Ernte soll dort stark gelitten haben.

* [Eine zum Judenthum übergetretene Christin] heirathete in diesen Tagen in Nordhausen einen dortigen jüdischen Kaufmann. Die „Kreuzztg." theilt mit, daß im vorigen Jahre 11 Christinnen aus demselben Grunde zum Judenthum übergetreten sind.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Mai. Aufgegeben 2 Uhr 36 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen flau,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79	79
loco	66½	67	Westpr. 3½% do.	76	75¾
Mai-Juni	65¾	66½	do. 4% do.	—	84¼
Herbst	58¾	59¾	Lombarden	104¾	105
Rüböl Mai	11⅔	11 17/24	Oestr. National-Anl.	56	56⅛
Spiritus Mai	20⅙	20⅓	Russ. Banknoten	81¾	81⅛
5% Pr. Anleihe	104	103¾	Danzig. Priv.-B.-Act.	110	110
4½% do.	98	98	6% Amerikaner	78¼	78¼
Staatsschuldsch.	84⅜	84¼	Wechselcours London	—	6. 23

Fondsbörse: fest.

Liverpool, 25. Mai. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fester Markt. Middling Amerikanische 11, middling Orleans 11½, fair Dhollerah 9⅛, good middling fair Dhollerah 8¾, middling Dhollerah 8¼, Bengal 7½, good fair Bengal 8¼, Domra 9½, Pernam 12¼, Egyptian 15¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. Mai 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
ordinär und stark ausgewachsen 111℔ fl. 480; gesund bunt 123/4—124/5℔ fl. 630 bis fl. 642½; gesund, hell und feinbunt 123/4—130℔ fl. 650—700; gesund hochbunt und weiß 123/4℔ fl. 660.
Roggen pr. 4910℔, frischer 118/9℔ fl. 450.
Gerste pr. 4320℔, große 108℔ fl. 330.
Spiritus pr. 8000% Tr. 21 Rℓ

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 22⅞ Br. Hamburg 2 Mon. 150⅝ bez. Staatsschuldscheine 84⅜ Br. Westpr. Pfandbriefe 4% 84¾ Br. Staatsanleihe 5% 104 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 27. Mai. Bahnpreise.

Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt 118/120/22 — 125/127 — 128/129 ℔. von 88/92½/95 — 97—98— 102½ — 105/107/108 Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔. von 107½/110— 112½/114/115 — 117/118/120 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 120 — 122 — 123/24℔ von 78—79—80 Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 66/70 Sgr.
Gerste, kleine 102/3—104—105/6℔ von 52½—55—56 Sgr. pr. 72℔.
Hafer 39/40/41 Sgr.
Spiritus 21 Rℓ pr. 8000% bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: S. Unser Weizenmarkt war heute matt, Kauflust träge, Preise schwach behauptet. Anfangs des Marktes wurden 350 Last gekauft. Schluß geschäftslos. Ordinär 111℔ fl. 480, bunt 123, 124/5℔ fl. 630, fl. 642½, gutbunt 126/7, 127/8, 129/30℔ fl. 670, 675, 677½, 680, hochbunt 130℔ fl. 700 pr. 5100℔. — Roggen sehr fest. 118℔ fl. 450 pr. 4910℔. Umsatz 30 Last. — Spiritus 21 Rℓ bezahlt.

Breslau, 25. Mai. Kleesaaten geschäftslos, Preise nominell, rothe 11 — 15 Rℓ, weiße 15 — 25 Rℓ — Thymothee 9 — 11 Rℓ, nominell.

* **London**, 24. Mai. (Kingsford u. Lay.) Der Weizenhandel war seit dem 17. unthätig und Käufer machten Anschaffungen zu etwas niedrigeren Preisen, doch im Allgemeinen war keine Disposition Verkäufe zu forciren, Inhaber scheinen wenig Aussicht zu haben, dieselben vor nächster Ernte durch frische Importe von der Ostsee oder nahen Häfen zu ersetzen. In Malzgerste wurde Nichts gemacht, Futterwaare behauptete ungefähr letzte Preise. Bester Hafer ist wenig angeboten und preishaltend, gewöhnliche Qualitäten sind flau. Bohnen und Futtererbsen in Liverpool und in den schottischen Märkten sind vernachlässigt, Kocherbsen fest. Mehl schwer zu placiren, mit Tendenz zum Rückgange. Die Zufuhren an der Küste bestanden in dieser Woche aus 31 Ladungen, darunter 19 Weizen, und zum Verkaufe blieben gestern Abend 17 Ladungen, darunter 14 Weizen. Der Handel in schwimmenden Ladungen war während der verflossenen Woche ruhig, für angekommenen Weizen waren nur Käufer zu voll 1s pr. Qr. niedrigeren Preisen, jedoch Verkäufer hielten fest auf letzte Raten. Von Gerste wurde Nichts offerirt. Für spätere Verschiffung wurde einiges Geschäft in Banat Weizen nächster Ernte f. a. B., Triest gemacht, während der letzten Tage jedoch steigerten Verkäufer ihre Forderungen. — Die Zufuhren von englischem Getreide bestanden in dieser Woche aus 170 Qrs. Weizen und 70 Qrs. Gerste, von fremdem Weizen waren sie gut, von Gerste und Hafer klein. Der Besuch war limitirt, nichtsdestoweniger war englischer Weizen zu Montagspreisen begehrt, fremder begegnete einer etwas besseren Frage und obschon Transactionen nicht groß waren, wurden volle Preise bedungen. Sommerkorn aller Gattungen war fest zu letzten Notirungen. Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer 6s 8d, pr. Segelschiff 10%.

Wolle.

Berlin, 24. Mai. (B.- u. H.-Z.) In den letztvergangenen 14 Tagen verkauften wir gegen 2000 Ctr., von denen 200 Ctr. Russen Anfangs der 50er nach Sachsen, 150 Ctr. do. an die hiesige Kammgarnspinnerei, 200 Ctr. Mecklenburger Anfangs der 60er und 400 Ctr. Ungarn Anfangs der 40er wiederum nach Augsburg und 150 Ctr. Mecklenburger an einen Thüringer Kämmer gingen. Das übrige Quantum nahmen inländische Tuchfabrikanten. Bezüglich der Preise ist eine Veränderung nicht eingetreten, obschon die Nachrichten über die jetzt in London stattfindende Auction eine durchschnittliche Reduction von 1—1½d meldeten.

Breslau, 24. Mai. (B.- u. H.-Z.) Die Umsätze während der letzten 8 Tage beliefen sich nur auf wenige hundert Centner, bestehend in russischen Rückenwäschen in den 50er Thalern, polnischen Tuchwollen Mitte der 60er Thaler und schlesischen Schweißwollen von 55—60 Rℓ. Die Preise sind im Allgemeinen unverändert geblieben, nur Gerberwolle, für welche sich vielseitiger Begehr zeigt, ist ein paar Thaler höher bezahlt worden.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 25. Mai 1867. Wind: NW.

Angekommen: Parow, Der Blitz (SD.), Memel, Güter, bestimmt nach Stettin. Fowler, Boyne, Granton; Mc. Kie, Milina, Dysart, beide mit Kohlen.

Gesegelt: Preston, Lady Havelock (SD.); A. Bleckert, Alexandra (SD.), beide nach Hull mit Getreide. Vanselow, George, Brest; Petrowsky, Friedrich Gelpcke, Chatham; J. A. Jantzen, Carl Linck, Toulon, L. Klamp, Friedrich der Große, London, sämmtl. mit Holz, die beiden letztern in der Rhede geankert. F. Philipp, Queen Victoria, nach der Rhede.

Den 26. Mai. Wind West.

Angekommen: Lovie, Baroneß Strathspey, Alloa; Wilken, August Zaencker, St. Davids, beide mit Kohlen. v. Rügen, Johannes, Brügge, Cichorienwurzel. Ganz, Königin Elisabeth Louise, Liverpool, Salz. Ivers, Mathilde, Corsoer, Ballast.

Gesegelt: Parow, Blitz (SD.), Stettin, Güter. S. M. Kutterbrigg Hela nach der Rhede. S. M. Corvette Hertha, von der Rhede.

Den 27. Mai. Wind: SSW.

Eingekommen: Holgersen, Industrie, Stavanger, Heringe. Puister, Willemine, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Philipp, Queen Victoria, London; Klamp, Friedrich der Große, London; Jantzen, Carl Linck, Toulon, sämmtl. mit Holz von der Rhede. Lund, Dannebrog, Mistley; Petersen, Emanuel, Lynn; Hay, Familiens Haab, Norwegen, sämmtl. mit Getreide. S. M. Kutterbrigg Hela, Kiel, von der Rhede.

Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, 25. Mai 1867. Wasserstand: + 6 Fuß 5 Zoll.
Wind: West. — Wetter: anhaltender kalter Regen.

Stromauf:

Von Danzig nach Wloclawek: Thomaszewski, Gieldzinski, Kohlen.

Von Danzig nach Warschau: Priebe, Töplitz u. Co., Weißblech, Eisenwaaren ꝛc. Ders., Haußmann u. Krüger, Asphalt und Goudron. Ders., Schilka u. Co., Harz. Ders., Rich. Meyer, do.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	335,79	+ 3,4	WSW. mäßig, bezogen und trübe.
26	8	337,00	+ 5,8	SW. do. durchbrochen.
	12	337,31	+ 7,0	do. lebhaft, bewölkt.
27	8	337,45	+ 8,0	SSW. flau, hell und klar.
	12	337,22	+ 11,7	SO. do. do. do.

Für den Dichter Freiligrath sind eingegangen: Aus einem Privat-Bazar durch Frau H. L. 56 Rℓ, Hrn. P. Ollendorff 5 Rℓ, Hrn. H. Fredrich-Strzebulnik 5 Rℓ, im Ganzen 223 Rℓ. Fernere Beiträge nimmt gern entgegen die Exped. d. Ztg.

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene** geb. **Bulang** von einem Mädchen glücklich entbunden. (2104)

Danzig, den 27. Mai 1867.

Heinrich Wilke.

Den heute 1½ Uhr Morgens nach längeren Leiden und hinzugetretener Lungenentzündung in ihrem 65. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante der Frau **Mathilde Schoenlein,** geb. **Daehling,** zeigen hiermit tief betrübt an

(2121) **die Hinterbliebenen.**

Schlochow und Rekau, 26. Mai 1867.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft heute Vormittag 11 Uhr meine innigst geliebte Frau **Ida,** geb. **Kunze,** in Folge der Entbindung eines todten Mädchens im 40. Lebensjahre. Diesen für mich und meine Kinder so unersetzlichen Verlust zeige ich mit tiefem Schmerz ergebenst an. (2098)

Danzig, den 26. Mai 1867.

Franz Carl Schmidt.

Zur Ausschmückung von Zimmern empfehle ich mein Lager von vorzüglichen

Oeldruckbildern

(imitirte Oelgemälde)

und mache besonders auf die neuesten Landschaftsbilder von Krause, **Drachenfels, Marxburg, Loreley,** sowie auf das so eben erschienene nach einem von Prof. **Sell** aus Düsseldorf gemalten und von **Sr. Majestät dem Könige** angekauften Bilde, die

Schlacht bei Königgrätz,

Preußens siegreichem Heere zur Erinnerung an die Schlacht bei Königgrätz gewidmet.

aufmerksam. (2011)

Danzig. **L. Saunier**'sche Buchhandlung.

A. Scheinert.

Verzeichnisse gratis.

Stottern und Stammeln

werden in meiner vom Staate **conc.** Anstalt nach einer auf Principien und bestimmten Erfahrungen basirten Heilgymnastik für **Respiration** und **Sprachmechanismus** radical beseitigt; Auswärtige event. **brieflich.**

Prof. J. Lehwess, Specialarzt für Stotternde, Dorotheen-Str. No. 67 in Berlin.

Mit Genehmigung hoher

Kgl. Pr. Staatsregierung!

Am 5. Juni beginnen die Ziehungen der **152. Frankfurter Lotterie,** welche 20,000 Freiloose und **13,641 Gewinne** enthält, darunter Beträge von Gulden 200,000, 100,000, 50,000, 25,000 u. s. w.

Ganze Loose zu dieser Ziehung à Rtl. 3. 13 Sgr.
Halbe " " " " " 1. 22 "
Viertel " " " " " — 26 "

Sowie Loose zu allen Klassen giltig, ganze à 52 Thlr., getheilte im Verhältniß, werden gegen Uebermittlung des Betrags oder unter Postnachnahme versandt und Pläne und Ziehungslisten unentgeltlich verabreicht durch das Lotterie- und Staatseffecten-Bureau von

A. M. Schwarzschild,
Fischerfeldstraße No. 2,
(1944) **Frankfurt am Main.**

Ratten, **Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben** 2c. vertilge gründlich. Auch empf. meine Medicamente zur Vertilgung des Ungeziefers. (2123)

J. Dreyling,
Kaiserl. Kgl. 2c. Kammerjäger, Tischlerg. No. 26.

Für Bauherren.

Die **Eindeckung von Gebäuden** mit allen Arten **Metall, englischem Dachschiefer, Filz, wie feuersicherer Dachpappe** übernimmt unter **Garantie** zu den billigsten Preisen (2072)

A. Grosser, Klempner- und Schieferdeckermeister in **Neuenburg** a. d. Weichsel.

Zu Hochzeitsgeschenken empfehle mein reich assortirtes Lager **Alfénide- und Neusilberwaaren** zur gütigen Beachtung. (2133)

Richard Stumpf jr.,
Goldschmiedegasse No. 2.

Luftdicht schließende

Einmachbüchsen,

sowie **Patentdeckel** zum luftdichten Verschluß jeder Art, **Einmachgläser,** empfiehlt

(2118) **H. Ed. Axt.**

Ambalema-Brasil-Cigarren.

Ein vortheilhafter Ankauf einer größeren Partie dieser rein- und wohlschmeckenden Cigarre gestattet mir, dieselbe zu dem billigen Preise von 10 Rtl. das Mille, bei Entnahme von 5 bis 1/10 Kisten, abzulassen. Einzelne 1/10 Kisten à Rtl. 1 3 Sgr.

(1401) **Herm. Rovenhagen,**
Cigarren- und Tabaks-Geschäft,
Danzig, Langebrücke.

Feinste Gras-Tafelbutter trifft täglich ein bei C. W. H. Schubert,
(2125) **Hundegasse No. 15.**
NB. Auch wird dieselbe gegen Consum-Marken verabfolgt.

Schlesisch- u. Gebirgsleinen

empfehle ich ausnahmsweise zu Fabrikpreisen u. abgepaßte Handtücher von 4 Sgr. per Stück ab, empfiehlt **Otto Retzlaff.**

Die seit 30 Jahren von Hrn. Grosse gebrauchte und concessionirte Bettreinigungs-Anstalt befindet sich Fleischerg. 14 u. nicht mehr Poggenpfuhl.

Die

Schuh- und Stiefelfabrik

von

Max Landsberg,

77. Langgasse 77,

empfiehlt das größte sortirte Lager aller Sorten **Herren-** und **Damen-** sowie **Kinderschuhe** und empfiehlt besonders

für Herren:

Kalbledr. Schaftstiefel 2 Rtl. 15 Sgr. — 2 Rtl. 20 Sgr. — 2 Rtl. 25 Sgr.
Fahllederne beste 2 Rtl. 15 Sgr. — 2 Rtl. 20 Sgr.
Gummizug-Gamaschen 2 Rtl. 15 Sgr. — 2 Rtl. 25 Sgr.
Feinste Lackstiefel 3 Rtl.
" Lackschuhe 2 Rtl. 15 Sgr. — 2 Rtl. 25 Sgr.
" Kalblederschuhe 2 Rtl. 10 Sgr. — 2 Rtl. 15 Sgr.
Doppelsohlige Stiefel 3 Rtl. — 3 Rtl. 15 Sgr.
Rindlederne lackirte, doppelsohlig 3 Rtl. 20 Sgr. — 4 Rtl.
Leichte Sommerstiefel in feinstem Leder 2 Rtl. 25 Sgr. — 3 Rtl.
Herrenzeugstiefel mit Lackbesatz 2 Rtl. 25 Sgr. — 3 Rtl.

für Damen:

Gamaschen ohne Absätze 1 Rtl.
do. mit Absätzen 1 Rtl. 5 Sgr.
Feinste ohne Absätze 1 Rtl. 5 Sgr. — 1 Rtl. 7½ Sgr.
" mit " 1 Rtl. 10 Sgr. — 1 Rtl. 15 Sgr.
Gummizug beste 1 Rtl. 12½ Sgr. — 1 Rtl. 20 Sgr.
Graue Gamaschen 1 Rtl. 7½ Sgr. — 1 Rtl. 15 Sgr.
Goldledertanzschuhe mit Absätzen und Rosetten 1 Rtl. 10 Sgr.
Weiße Atlasschuhe 1 Rtl. 10 Sgr. — 1 Rtl. 17½ Sgr.
Hohe Wadenstiefeln und Halbhohe do. 1 Rtl. 20 Sgr. — 2 Rtl. 15 Sgr.
in ganz neuen Mustern.
Morgenschuhe alle Sorten.

In den nächsten 8 Tagen empfange ich die diesjährigen Modenstiefeletten, auch Pariser und Wiener in den elegantesten Sachen.

Knabenstiefel mit Schäften und Zügen 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr.

Gummischuhe, ächt Petersburger und andere Sorten.

Kinder- und Mädchenschuhe und Stiefeletten zu den billigsten Preisen.

Reparaturen jeder Art besorge ich sofort.

Auswärtige Bestellungen gegen Einsendung des Längenmaßes oder Probeschuhes.

Die Schuh- und Stiefelfabrik,
en gros und en détail.
Langgasse 77.

Max Landsberg.

Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Meldungen zur Uebernahme von General- und Special-Mandaten für diese Gesellschaft werden entgegengenommen durch den designirten Generaldirector Martin, Alexandrinenstraße No. 82a, Berlin. (2111)

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1866 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses, Vormittags von 9—1 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 14. Mai 1867. (1991)

C. Pannenberg,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.
Comtoir: Buttermarkt No. 13.

Durch **Selbstbefleckung** (Onanie) und durch **Ansteckungen** erzeugen sich die traurigsten Krankheiten (oft sogar Impotenz), weil man gewöhnlich zu falschen Mitteln da greift, wo es nur **einen** Weg zur Hilfe giebt, den allein das in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene berühmte Buch: „**Dr La Mert, die Selbstbewahrung**" deutsch von **Dr. Retau,** lehrt. Ein maßgebender Recensent nennt es „**das beste Buch auf diesem Gebiete**" und hat darin auch vollkommen recht, denn es hat Tausenden geholfen und wird auch ferner Jedem Hilfe leisten, der es mit Aufmerksamkeit liest oder benutzt. Der Preis dieses Buches (vorräthig **in jeder Buchhandlung**), ist blos **1 Thlr.,** doch achte man darauf, die Bearbeitung des **Dr. Retau** zu bekommen. (1537)

Mein Lager von trockenen und in Oel geriebenen Farben, Lacken, Leinölen, Firnissen u. Pinseln, empfehle zu billigen Preisen.

Friedrich Groth,
Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung,
(2038) 2. Damm No. 15.

Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung.

Da ich zum October d. J. mein Strohhut- und Pelz-Geschäft von der Wollwebergasse No. 14 nach der Wollwebergasse No. 4 in das Haus des Herrn Sauer verlege, habe ich mein sämmtliches Strohhut-Lager zum Ausverkauf gestellt. Es befinden sich am Lager: ganz moderne Damen- und Kinder-Hüte in weiß, braun u. grau, eine große Auswahl höchst eleganter Knaben-Mützen u. Hüte, Herren-Hüte von 5 Sgr. an, Bänder, Blumen, Federn, **Crinolinen** werden zu jedem nur annehmbaren Preise fortgegeben. Herren- u. Knaben-Mützen in Seide und Stoff äußerst billig. (2108)

F. A. Hoffmann,
Wollwebergasse No. 14.

Mein Haus in Stolp, Langestraße No. 100, worin bisher Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben, bin ich Willens aus freier Hand unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen; die Uebernahme kann jederzeit erfolgen. Reelle Selbstkäufer belieben sich zu wenden an

(2063) **Eduard Zoch** in Lauenburg.

Kopfsalat, 100 St. à 2 Thlr.,
Carotten, pr. Bündel à 1 Sgr.,
Radieschen, 3 Bündel à 1 Sgr.
zu beziehen bei

Franz Wagner
(1827) in Dürkheim.

Mein reichhaltig sortirtes Cigarren- und Tabak-Lager bringe ich hiermit in gütige Erinnerung. (2102)

Albert Teichgraeber,
Kohlenm. 22, vis-à-vis d. Hauptwache.

Holl. Dachpfannen ex Schiff offerire billigst

Neufahrwasser, Hafenstr. 13. **Th. Barg,** Danzig, Hopfeng. 35.

Eine in der Nähe Danzigs an sehr frequenter Chaussee gelegene Bäckerei, verbunden mit Gastwirthschaft, Material- und Mehlgeschäft, bestehend in guten Gebäuden, großem Garten, Hof und Brunnen, ist aus freier Hand bei nur 600 Thlr. Anzahlung und fester Hypothek sofort zu verkaufen. Das Grundstück würde sich seiner vorzüglichen Lage und Geräumigkeiten wegen auch zur Fabrik-Anlage sehr gut eignen. Die Verkaufs-Bedingungen erfahren Selbstkäufer in der Exped. d. Ztg. unter Adr. No. 2122.

Frische Rüb-Kuchen

und **Rübkuchen-Grus** offerirt billigst (1893)

Theodor Friedr. Jantzen,
Hundegasse 97, Ecke der Matzkau'schen Gasse.

Niederungs-Besitzungen

in jeder Größe weiset zum **Ankauf** nach **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse No. 59.

---

150 Ctr. schönes Heu,

welches sich in Rostau bei Praust befindet, ist billig zu verkaufen. Näheres in Danzig, Breitgasse No. 59. (2126)

Ein sprech. Papagei, nur etwas Seltenes, ist käuflich Baumgart'sche Gasse No. 44. (2106)

Ein Fis-Harmonium, 1 Cylinder-Uhr, zu 4 Rtl., Baumgart'sche Gasse No. 44 zu verkaufen.

---

2 6 Fuß hohe Barock-Spiegel käuflich Baumgart'sche Gasse No. 44, parterre. (2107)

Zwei zahme Schwäne (Männchen und Weibchen) sind zu verkaufen beim Mühlenbesitzer **E. Kohbieter** in Altmark (1830)

Ein Gut, 10 Hufen culm., mit neuen Gebäuden, Inventar und Saaten, 2 M. von D., nahe der Chaussee, ist für 28,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

(2093) **E. Bach,** Hundegasse No. 6.

Geld auf 1ste Stellen, Danziger Gerichtsbarkeit, vergiebt bis 5000 Thlr. (2086)

P. Pianowski, Poggenpfuhl No. 22.

Geld auf Wechsel giebt direct

(2088) **P. Pianowski,** Poggenpfuhl No. 22.

Die preiswürdigsten Güter

in jeder Größe 2c. weiset zum Ankauf nach **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse No. 59.

Ein junger zuverlässiger Kaufmann, der die besten Empfehlungen hat, wünscht gegen solides Honorar in irgend einem Geschäfte, Comtoir oder Speicher beschäftigt zu werden. Gefällige Adressen werden unter No. 2112 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling fürs Comtoir suchen

Haaselau & Stobbe,
(2077) Jopengasse No. 47.

In der Pension, Töpfergasse No. 19, 2 Treppen, finden noch mehrere junge Leute, mit Benutzung eigner Zimmer und eines sehr guten Klaviers, freundliche Aufnahme. (2056)

Pensionaire finden freundliche und gewissenhafte Aufnahme Holzgasse No. 22, 1 Tr.

An einem sehr guten Familienmittagstisch können noch anständige junge Leute Theil nehmen. Töpfergasse No. 19, 2 Treppen. (2057)

Ein möglichst nobles Ladenlocal, im frequentesten Stadttheil gelegen, nebst 3 bis 4 Wohnzimmern wird zum 1. Juli c. zu miethen gesucht. Offerten sub No. 2124 in der Exped. dieser Ztg.

Das Ladenlokal, gr. Gerbergasse No. 12, auf Verlangen mit Wohnung im Hause, ist zum 1. Juli oder 1. October zu vermiethen. (2069)

New-Yorker Caffee-Haus.

Jopengasse No. 32, (2127)
Fürther Bier vom Original-Faß,
Spargel aus der Rheinpfalz,
Spargel und Carotten mit Fisch-Coteletts.

Hôtel

Deutsches Haus.

Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle in beliebigen kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen nachstehende Biere, als:

Hofbräu-Exportbier u. Bock-, Wiener, Erlanger, Würzburger, Leitmeritzer, Dresdener Felsenkeller-, Lager- u. Märzenbier. (1963)

Otto Grünenwald.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Der Zooplastische Garten ist täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren und Militair ohne Charge die Hälfte.

(1832) **F. H. Zobel.**

Euphonion-Concert

Montag Abends 8 Uhr im großen Gewerbehaus-Saale. (2128)

Zwei Rhapsodieen aus

Dr. Wilh. Jordan's Nibelungen,

vorgetragen vom Dichter in der **Aula des Gymnasiums, Dienstag,** den 28. und **Mittwoch,** den 29. Mai, von 7 — 8¾ Uhr Abends.

Abonnements auf **beide** Vorträge à 25 Sgr. und Eintrittskarten für einen Abend à 15 Sgr. **nur** in der Buch- und Kunsthandlung **des Herrn E. Doubberck.** (2131)

Am Eingang **kein** Billetverkauf.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, den 28. Mai: **Letzte Gastvorstellung der Herren Hagedorn und Fischer mit** ihrer

großen Wunder-Fontaine,

genannt: **Kalospinthechromokrene,** sowie **Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler und Concert.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 7½ u. 10 Sgr., Tagesbillets 5 u. 7½ Sgr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 28. Mai 1867: **Der verwunschene Prinz,** Schwank in 3 Acten von J. v. Plötz. Hierauf: **Wenn die Preußen heimwärts zieh'n,** Schwank mit Gesang in 1 Act von H. Salingré.

L. Woelfer.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.